



GV der SKJP Schulpsychologen, 9. März 2018
Grusswort Regierungsrat Reto Wyss

Geschätzte Schulpsychologinnen und Schulpsychologen aus der ganzen Schweiz. Als Bildungsdirektor des Kantons Luzern bin ich heute gerne zu Ihnen gekommen. Das könnte als Floskel missverstanden werden, womit wir mitten in der Psychologie sind, und vor allem mitten in der Bildungspolitik. Das ist es aber nicht. Als Bildungsdirektor weiss ich um die Bedeutung Ihrer Tätigkeit. Es geht mir um eine ehrliche Wertschätzung für Ihre Arbeit.

Das ist mir deshalb ein Anliegen, weil Sie selten im Scheinwerferlicht der «Bildungs-Sonne» stehen, wie zum Beispiel Berufsweltmeister, Schweizermeister, Master-Absolventen, Hochbegabte, Diplomfeiern oder unsere Universitäten in den internationalen Rankings. Sie dagegen leisten sozusagen im Schatten der brillanten Schweizer «Bildungs-Sonne» zuverlässig und ohne Aufsehen einen sehr wichtigen Dienst. Dafür gebührt Ihnen Dank und Anerkennung.

Schulpsychologie verdient mehr Öffentlichkeit

Erlauben Sie mir einen Gedanken zu Ihrem Tagungsthema. Eigentlich ist es erstaunlich, dass Ihre Arbeit nicht mehr Resonanz in der Öffentlichkeit hat. Das gilt auch generell für die Psychologie. Denn sie stellt die zentrale Frage: Warum handeln Menschen so wie sie handeln? Eigentlich würden in der Psychologie viele Schlüssel zum Verständnis und zur Lösung heutiger Probleme liegen. Dieser gesellschaftliche Mehrwert der Psychologie betrifft den Schulhausplatz Emmen genauso wie das Bundeshaus, das Sitzungszimmer der Novartis, den Verhandlungstisch im Willy Brandt Haus in Berlin oder das Oval Office des Weissen Hauses. Höchstens mit dem Unterschied, dass man bei Hans, Kevin oder Radoslaw auf dem Schulhausplatz mehr erreicht als im Oval Office. Eben darum ist es erstaunlich, dass die Psychologie nicht mehr öffentliche Resonanz hat.

Vielleicht hat es damit zu tun, dass Sie Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer sind. Natürlich sind Sie eingebettet in das schulische Umfeld, aber letztlich ist Ihre Beurteilung, Ihre Empfehlung, Ihr Wort bei schwierigen Situationen, Ihr Entscheid auch Ihre ganz persönliche und fachliche Leistung. Vor Ihrer Arbeit habe ich Respekt, weil ich mir bewusst bin, dass Sie Weichenstellungen im Leben vieler Menschen und ihrer Familien vornehmen. So auch in vielen Klassen, Schulen, und Gemeinden. Deshalb motiviere ich Sie, dass Sie den Gang an die Öffentlichkeit wagen. Ich hoffe, dass Sie heute Vormittag gute Inputs erhalten haben.

Gesellschaftliche Relevanz

Was sich in den letzten Jahren radikal geändert hat, ist der Ort, der Hintergrund, vor dem Schule, und somit auch Schulpsychologie, stattfindet. Die Eltern, die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen, die Schule insgesamt sowie die Gesellschaft haben sich gewandelt. Wertevielfalt, Multikultur, Individualisierung, Einelternfamilien, neue Medien, Helikoptereltern, Vernachlässigung wie auch Überbetreuung. Ansprüche von Leistungsschwachen wie von Hochbegabten. Das sind keine Schlagworte, das ist die Realität. Ihre Realität - aber auch jene der Politik.

Dies hat zu zeitgemässen Änderungen geführt. Beispielsweise Tagestrukturen, Zweijahreskindergarten, Professionalisierung der Schulführung, Schulsozialarbeit, IF Lehrpersonen und Fachleute die additiv tätig sind. Insgesamt ist um die Schulpsychologen herum ein ganzes

Netz entstanden. Die einen von Ihnen empfinden es als Kooperation, die anderen eher als Konkurrenz. Dabei ist es wichtig, die eigene Fachlichkeit zu bewahren und darauf zu achten, dass nicht alle alles machen.

Weiterentwicklung

Erlauben Sie mir einige Anregungen als Bildungsdirektor zur Weiterentwicklung der Schulpsychologie: Was ist aus meiner Sicht wichtig?

1. Sich auf die Wurzeln zu besinnen: Das ist im Bereich der Schulpsychologie sicher der Bereich Diagnostik. So gründlich und verlässlich wie Sie kann das im System der Schule sonst niemand. Das gilt es zu bewahren. Die Schulpsychologie kann auf Diagnostik gestützte Beratungen anbieten. Diese eröffnen nicht selten neue Perspektiven und sind somit ein Gewinn für alle Beteiligten.
2. Die Schulpsychologie soll schulnäher sein: Stichworte sind Sprechstunden, Fallsupervisionen für Teams, Inputs für Lehrpersonen. Die schulpsychologischen Leistungen sollten soweit wie möglich in der Schule erbracht werden können. Damit ist gemeint, dass die Schulpsychologie neben der Einzelfallarbeit auch auf das System Schule Einfluss nehmen soll.
3. Die Balance zwischen Schulnähe und Unabhängigkeit: Wir benötigen einerseits das eingebettet sein der Schulpsychologie und andererseits die Autonomie für den unabhängigen Blick von aussen. Diese Balance erfordert Sensibilität, Geschick und Kontinuität. Sie ist auch notwendig, weil kein Fachgebiet mehr isoliert tätig sein kann.
4. Elternbildung: Das ist mir ganz wichtig. Danach schreit – plakativ gesagt – die ganze Gesellschaft. Ausser die Eltern, die man eigentlich erreichen möchte. In der Elternbildung besteht die Chance, erziehungsrelevantes psychologisches Wissen sowohl den Eltern wie auch der Schule zukommen zu lassen. Damit wird das Arbeitsfeld Schulpsychologie breiter und besser sichtbar – gesellschaftlich und politisch.
5. Das psychologische Wissen gewinnbringend in der Schule einsetzen: Ein interessantes Beispiel dafür ist das Ihnen vielleicht bekannte «Familienklassenzimmer» in Kriens. Diese Idee - das Projekt wurde übrigens ausgezeichnet - stammt nicht aus der Pädagogik, sondern aus der Therapie. Ein gutes Beispiel für Interdisziplinarität.
6. Anstrengungen im Bereich der Verhaltensschwierigkeiten: Neue Angebote und Ideen die über reine Abklärung hinausgehen, werden dankbar aufgenommen und sind ein Gewinn für die Schule. Es ist wichtig, dass die Schulpsychologie hier ihren Beratungsauftrag für die Schule, die Eltern und Kinder und Jugendlichen wahrnimmt.
7. Flüchtlingswesen: Flüchtlinge und Asylsuchende werden uns in den nächsten Jahren in allen Bereichen weiterhin stark beschäftigen. Auch in der Schulpsychologie, die sich überlegen muss, wie sie mit dieser Herausforderung umgeht.

Meine Damen und Herren, diese Zukunftsaufgaben zeigen, dass Sie weiterhin gefordert sein werden im Dreieck Gesellschaft – Schule – Kind. Um bei ihrem Tagesthema anzuknüpfen ist es grundsätzlich gut, wenn sich die Schulpsychologie auf aktuelle, gesellschaftliche und schulische Trends vorbereitet, diese versucht zu antizipieren und damit den Weg an die Öffentlichkeit geht.

Ich bin froh, wenn das Bildungswesen in allen Kantonen weiterhin auf Sie zählen darf. Danke für Ihre wertvolle Arbeit und ich wünsche Ihnen einen guten Aufenthalt in Luzern.